

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

4. Das Kinzigthal

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

3. Weiterer Weg.

Wer von Rippoldsau den Schwarzwald noch weiter bereisen will, geht von jenem Bade aus über Schiltach. Dieses kleine Städtchen von ohngefähr 1300 Einwohnern liegt an der Kinzig und Schiltach, in einer etwas rauhen aber schönen Gegend. Herzog Friedrich II. von Teck und Herzog Konrad von Urselingen kämpften lange um die Vogteien Schiltach und Alpirspach, beide kamen zuletzt an Württemberg. Die Einwohner von Schiltach leben hauptsächlich von einem sehr bedeutenden Holzhandel auf der Kinzig.

Einen Besuch von hier aus verdient das nahe Kloster Alpirspach, an der Kinzig. Es wurde im J. 1095 von Rutmann von Hausen, Albrecht von Zollern und Graf Alwig von Sulz gestiftet. Albrecht von Zollern wurde selbst Mönch in diesem Kloster. Im J. 1514 empörten sich die Klosterunterthanen gegen den Abt, und nahmen später noch einmal Theil an dem Bauernaufstande. Zur Zeit der Reformation wurde das Kloster säcularisirt.

4. Das Kinzigthal.

Eines der größten und mannichfaltigsten Thäler des Schwarzwaldes ist das Kinzigthal, welches von dem Flusse seinen Namen hat. Es bildet im Grunde mehrere zusammenhängende Thäler, die auch wie

der ihre besondere Namen haben. Von Schiltach kommt man nach Wolfach, einem Städtchen von ohngefähr 1300 Einwohnern, am Zusammenflusse der Wolfach und Kinzig. Es ist hier der Sitz eines Amtes und der Direction der Bergwerke St. Wenzel, Friedrich Christian, Joseph, Fortuna, Eintracht, Herrensagen, St. Bernhard, Ferdinand Ludwig, Sophie, Güte Gottes, St. Gabriel, St. Michael und Theresia, die zum Theil nächst Hausach liegen. Wolfach ist von jähem Bergwänden eingeschlossen, doch ist das Thal umher fruchtbar, und der Ort hat drey bedeutende Jahrmärkte. Der vorzüglichste Handel wird von einer Schiffergesellschaft mit Holländerholz getrieben.

In der Gegend von Wolfach soll die alte Burg Falkenstein gestanden haben, auf welcher sich, 1030, unter K. Konrad II. der geächtete Herzog Alemanniens mit seinem treuen Freunde, Werner von Kyburg verbarg. Wirklich sieht man noch, zwischen Wolfach und Schapach, die Trümmer eines alten Schlosses Falkenstein.

Wolfach hatte übrigens, in früher Zeit, ein eignes edles Geschlecht, Wolvache genannt. Es waren bedeutende Dynasten. So half Friedrich von Wolfache den Zwist zwischen dem Bischof Walter von Strasburg, aus dem Hause Geroldseck, und den Bürgern der Stadt vermitteln. Durch eine Heirath Graf Friedrichs I. von Fürstenberg mit Udelhilde, Erbin von Wolfach, kam diese

Herrschaft an Fürstenberg. Eine Viertelstunde ober der Stadt, gegen Oberwolfach, liegen die Ruinen der Burg Wolfach, auf welchen diese Dynasten ihren Sitz hatten.

5. Die Bergwerke.

Die Bergwerke dieser Gegend verdienen einen Besuch, zumal da sie, in jeder Hinsicht, noch zu wenig bekannt sind, und die Umgebungen sowohl den Naturforscher als den Freund schöner Szeeneren auf mannichfache Weise interessiren. — Unter zwölf umgehenden Grubengebäuden, die im Verhältniß der jedem einzelnen dieser Gebäude zu Gebote stehenden disponiblen Mittel mehr oder weniger schwunghaft betrieben werden, sind zur Zeit fünf mit Erzanbrüchen gesegnet. Hievon liefert die St. Bernhardsgrube im Häuserbach eingesprengte silberhaltige Bleiglianze, die zu Schlich gezogen 6 bis 7 Loth Silber, und 30—40 Pfund Blei im Zentner halten; die Güte Gottesgrube bey Wittichen schwarzen Erzkobolt und Spieskobolt; die Sophiegrube*) daselbst gediegen Silber,

*) Auf dieser Grube, die bereits über ein Jahrhundert im Betrieb steht, ist das gediegene Silber eigentlich zu Hause; noch geht kein Jahr vorüber, wo nicht wenigstens einige Pfunde hievon erbeutet werden; in ihrem blühendsten Flor gab es Zeitpunkte, wo sich die Produktion an gediegenem Silber allein auf